4478,692

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-465878

Nutzungsbedingungen

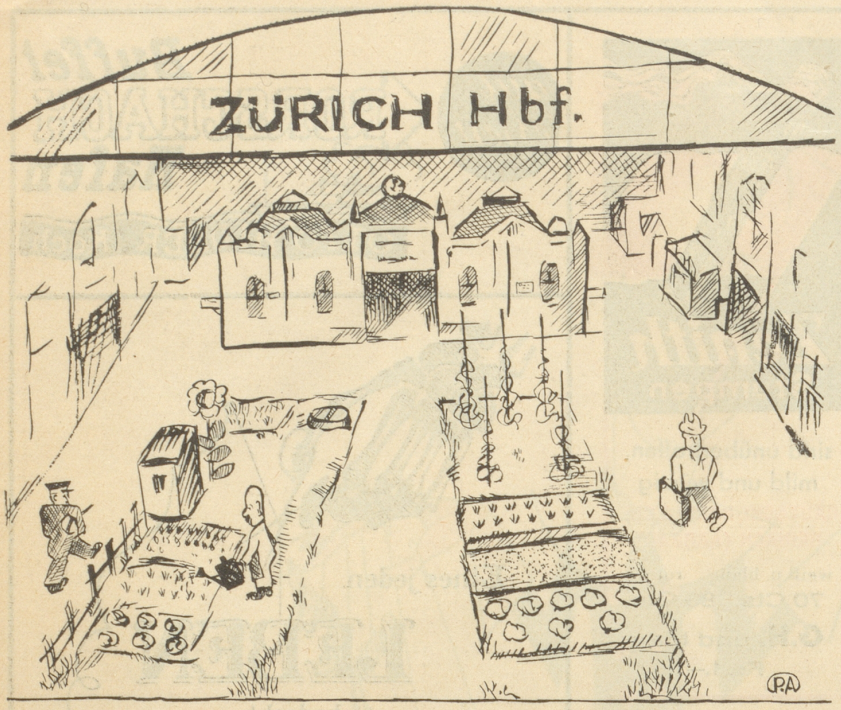
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Appenzeller

Zu verpachten: Zwei Stücke Pflanzland an geschützter Lage.

Aus Welt und Presse

Kleine Ueberraschung

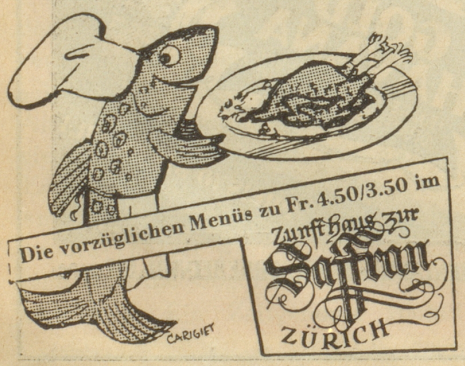
Auf der amerikanischen Gesandtschaft in Paris gehen täglich Geldsendungen französischer Bürger ein, die mit der Zahlungsverweigerung ihrer Regierung nicht einverstanden sind. Der eine schickt 100, ein anderer 20, ein dritter 5, einer sogar 500 Francs. So sind bis heute 60,000 Francs zusammengekommen ... Der Fachmann staunt über so viel Moral, und nur der Laie wundert sich nicht.

Theorie und Praxis

An der Harward-Universität in Cambridge ist Professor Normadno, der seit dem November des vorigen Jahres Vorlesungen über Nationalökonomie hielt, festgenommen worden. Der Professor entpuppte sich als der seit dem Jahre 1929 flüchtige Inhaber eines Berliner Bankhauses, Dr. Isaak Lewin. Lewin hatte einen sehr guten Ruf und seine Vorlesungen waren stets überfüllt.

Die ersten Verdächtigungen gegen Lewin wurden seinerzeit von ausländischen Banken geäussert. Die Untersuchung ergab, dass die Summe der gefälschten Wechsel eine Höhe von 5 Millionen Mark erreichte.

«Vorlesungen überfüllt» — «5 Millionen Defizit» ... woraus man ersieht, dass einer ein ebenso trefflicher Theoretiker wie miserabler Praktiker sein kann.



Die Krise geht vorbei

«Ende Oktober hatte die Krise einen Grad erreicht, dass das Leben in den Vereinigten Staaten wie unterbunden schien. Die Oper in New-York schloss ihre Pforten. Massen von Arbeitslosen lagen auf der Strasse. Demonstrationen waren an der Tagesordnung. Eine allgemeine Vertrauenskrise lähmte Handel und Verkehr ... ce je sais quoi d'insaisissable qui s'appelle la confience vint à manquer ...» Die Krise ging vorbei. Ein nie geahnter wirtschaftlicher Aufstieg löste sie ab. Niemand kann es bestreiten, denn obiger Auszug stammt aus einem Artikel von M. de Mazade, veröffentlicht in den «Revue des deux Mondes» vom 15. Dezember 1857.

Ehe mit Nurmi

Der 31jährige Schauspieler Niklasch hatte sich einer 35jährigen Witwe als Nurmi vorgestellt und ihr die Ehe versprochen. Vor der Hochzeit wollte er sich aber noch rasch den Preis für den Langlauf Römerstädt-Wien holen, immerhin 26,000 Tschechenkronen. Zur Bestreitung der Trainingskosten brauchte er 3000 Mark, die ihm die Braut ohne weiteres vorstreckte. Nurmi ging trainieren, siegte überlegen und telegraphierte siegbewusst um weitere 5000 Mark für die Rückreise. Auch die erhielt er. Er erhielt ferner zwei Monate schweren Kerkers wegen Betrug ... Die leichtgläubige Braut aber erhielt nicht einmal die Tracht Prügel die sie um ihrer Dummheit willen so reichlich verdient hätte — so ungerecht ist das Schicksal.

Chicago

2225 Autos wurden 1932 neu gekauft,
3375 Autos wurden 1932 gestohlen.

Film

Der Filmverbrauch der Welt beträgt gegenwärtig pro Jahr 1500 Millionen Meter Positivfilm. — Wickeln Sie dieses Filmband 37 mal um den Aequator und schneiden den Rest von 20 Milliönchen Meter weg, so können Sie immer noch 2 Jahre lang ununterbrochen Film ansehen. (Selbst der hartnäckigste Kinogegner wird da kaum mehr Zeit finden, über alle Filme aus eigener Sachkenntnis zu schimpfen.)

Schreckliche Zustände

In Hodmezö-Vasarhely hat der 84jährige Landwirt Paul Vig nach 53jähriger Verlobung die um 4 Jahre jüngere Rosalie Torma geheiratet.

— Mehr als 50 Jahre verlobt zu sein, sollte polizeilich verboten werden.

Ueber die Zahnschmerzen Goethes

An der Universität Würzburg hat ein Zahnarzt den Doktortitel mit einer Dissertation «Ueber die Zahnschmerzen Goethes» erworben.

Der Kultusminister hat Protest eingelegt.

Goldwährung besteht

... eingeschränkt in:	... uneingeschränkt in
Deutschland	Frankreich
Italien	Amerika
Oesterreich	Belgien
Ungarn	Polen
Bulgarien	Holland
Rumänien	Schweiz
Tschechoslowakei	

— alle übrigen Länder haben die Goldwährung aufgegeben.

Frauen in Amerika

In Newyork suchte kürzlich eine Filmgesellschaft Darsteller für einen biblischen Film. — Für die Jungfrau Maria meldeten sich 675 Bewerberinnen. Für die büssende Magdalena aber meldeten sich 7867. Wilmei

447,692

In der Schule sagt der Lehrer: «Ich werde euch zwei Fragen stellen. Wer die erste richtig beantwortet, braucht die zweite nicht mehr zu be-

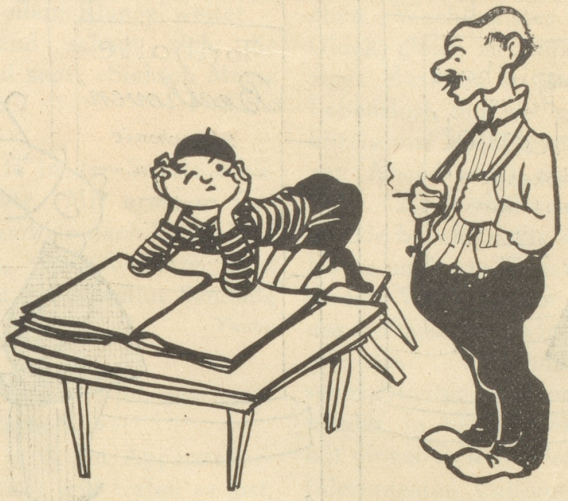
antworten. ... Also: Wieviel Haare hat ein schottischer Schäferhund?»

Moritz meldet sich: «447,692 Haare, Herr Lehrer.»

«Das ist ja sehr klug! Aber sag mal, woher weisst Du das so genau?»

«Das ist schon die zweite Frage, Herr Lehrer!»

Diesen Witz erzählte ich kürzlich am Stammtisch. Als ich am nächsten Tag im Büro sitze, werde ich von einem Herrn angerufen, mit dem ich am Abend vorher zusammen war. «Entschuldigen Sie, bitte, die Störung, aber Sie haben gestern den netten Witz mit dem Lehrer und den zwei Fragen erzählt. Ich möchte ihn gern heute Abend weitererzählen und habe ihn auch ganz gut behalten. Aber sagen Sie mir doch bitte: wieviel Haare hatte der Schäferhund?»



Rickenbach

„Du Vatter, was isch au das: ‚Esperanto'?"
„Das isch doch e Wältsprach."
„Wo wird dänn die g'sproche?"
„Niene!" cef.

Amateurknipser

«Wie gefällt Ihnen diese Aufnahme vom Genfersee?»

«Wäre nicht übel gelungen; aber das Bild hat zuviel Himmel!»

«Bitte, dort unten hat es eben so viel Himmel!» Ermü.

Ueberraschung

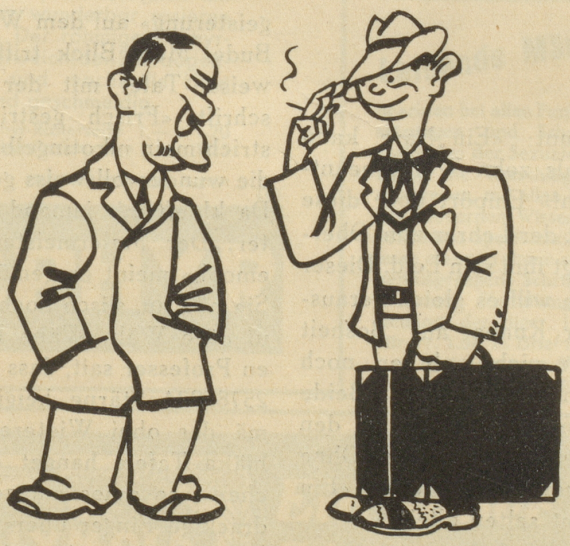
Eines Tages beschloss August Stimpfinger, der als Arbeiter in einer Maschinenfabrik angestellt ist, einen Schraubstock mitgehen zu lassen. Einen ganzen Schraubstock. Bei Arbeitsschluss hängte er ihn sich hinten an der Hose an, warf sich seinen Wetterkragen über und spazierte harmlos und gemütlich, wie alle andern, am Kontrollorgan vorbei zum Ausgangstor.

Doch beim Tor passierte das Malheur: der Hosenträger riss und mit erprobter Fallgeschwindigkeit krachten Hose und Schraubstock zur Erde.

«Sie! Stimpfinger!? Was ist das?» brüllte das Kontrollorgan mit polizeilichem Blick.

Stimpfinger glotzte auf die Bescherung, dann sagte er indigniert:

«Herrgott, sind das Witze! Gestern malen mir die Leute mit Kreide einen Esel auf den Rock, heute hängen sie mir hinten einen Schraubstock an — ich werde mich bei der Direktion beschweren.» Th. Br.



Rickenbach

Kaufmann: „Ich war in meiner Jugend auch einmal Reisender. Ich hätte es aber nie gewagt, mit der brennenden Cigarette in das Büro eines Kunden einzutreten!"

Reisender: „So, so, dann hatten Sie jedenfalls feinere Kunden zu besuchen, als ich!" E. Sch.

Kunst

«Mein Mädel konnte schon mit zwei Jahren die schönsten Buchstaben schreiben!»

«Wie war denn das möglich?»

«Auf der — Schreibmaschine!»

Febo

Zweimannsystem

Als jüngst Meiers, Frau und Gatte
Bei Herrn Hubers Gäste waren
Kam man bei der süssen Platte
Auf die Eisenbahngefahren.

Um die Worte nicht verlegen
Gab's noch stets ein Ausserdem,
Teils dafür und teils dagegen,
Nämlich das Einmannsystem.

Meier war für Sparmassnahme.
Darauf sagte seine Dame:
«Mit zwei Männern fährt man besser».
Sie ward rot, er etwas blässer.

Joachim